KÖSLINER ZEITUNG

NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DEUTSCHEN ARBEITSFRONT UND DER STAATLICHEN UND STADTISCHEN BEHÖRDEN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP., GAU POMMERN

Jahrgang 1942 | Montag, 9. November | Nr. 310

Rede des Führers an die deutsche Nation am Vorabend des 9. November

Es gibt nur eines: den Feind schlagen und immer wieder schlagen - bis zu unserem Sieg!

Jedes der gesteckten Ziele erreicht unsere Wehrmacht, da wir gründlich vorbereiten . . . darum sind stets wir es, die den endgültigen Schlag austeilen! - Deutschlands absolute Siegeszuversicht ist fest gegründet - Der deutsche Erfindergeist hat nicht geruht: den Briten wird noch Hören und Sehen vergehen!

Siehe den Bericht unseres Münchener Korrespondenten im Innern des Blattes

Vichy stellt amtlich fest: „Die amerikanische Regierung hat den Krieg auf französisches Territorium getragen und dadurch die Beziehungen mit Frankreich abgebrochen"

Als niederträchtige Gangster fallen starke amerikanisch-englische Streitkräfte über Französisch-Nordafrika her

Heftige Kämpfe an mehreren Punkten der Atlantik- und Mittelmeerküste entbrannt, wo Angreifer Fuß gefaßt haben - Die französische Flotte liegt in Toulon unter Dampf zum Auslaufen bereit - Erregung und Empörung in Frankreich - General Eisenhower Oberbefehlshaber der zum Überfall eingesetzten Truppen - De-Gaulle-Aufstand in Marokko niedergeschlagen - Verräter-General gefangen

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse

Stettin, 9. November.

Der räuberische Überfall amerikanischer Truppen auf das französische Kolonialreich, wo zur Stunde an der Mittelmeer- und Atlantikküste heftige Kämpfe im Gange sind, ist in der Nacht zum Sonntag erfolgt. Er hat in der ganzen Welt einen Sturm der Entrüstung, in Frankreich selbst wütende Empörung und den Willen ausgelöst, diese Niedertracht nicht hinzunehmen.

Marschall Pétain hat in einem Aufruf den Franzosen den Befehl erteilt, zur Verteidigung anzutreten. Er hat gleichzeitig Roosevelts verlogene Begründung, daß die steigende Bedrohung Französisch-Nordafrikas durch die Achse ein Eingreifen Amerikas notwendig gemacht habe, als unverschämte Lüge zurückgewiesen.

Am Nachmittag wurde in Vichy amtlich bekanntgegeben: „Die amerikanische Regierung hat den Krieg auf französisches Territorium getragen und dadurch die Beziehungen mit Frankreich abgebrochen."

Die gesamten französischen Flottenstreitkräfte im Hafen von Toulon liegen unter Dampf und warten auf den Befehl zum Auslaufen. Admiral Auphand befindet sich in Toulon. Admiral Darlan und General Juin sind, wie Vichy mitteilt, „auf ihrem Platz und leiten die Kampfhandlungen. Sie ergriffen die notwendigen Maßnahmen gemäß dem von Marschall Pétain erteilten Befehl".

Marseille befindet sich schon seit zwei Tagen in Alarmbereitschaft. Die in Marseille und Umgebung stationierten Truppen haben Befehl erhalten, in den Kasernen zu bleiben. Zollbeamte und die Gardes Maritimes wurden bewaffnet, auch an den übrigen Plätzen der französischen Mittelmeerküste wurden Sondermaßnahmen im Sinne der französischen Verteidigungspläne getroffen.

Bei den Operationen der Amerikaner sind amerikanische Flotten- und Luftstreitkräfte beteiligt, außerdem Luftlandetruppen, in erster Linie amerikanische Einheiten, die aber großenteils auf britischen Schiffen befördert werden. Die englische Regierung hat eine amtliche Erklärung ausgegeben, in der es heißt: „Seiner Majestät Regierung unterschreibt völlig die Politik des Präsidenten Roosevelt. Die Aktion der USA. wird mit voller Unterstützung und mit voller Mitarbeit Seiner Majestät Regierung unternommen." Gleichzeitig ist ein „Hauptquartier der Alliierten" geschaffen worden. Chef der Operationen ist General Eisenhower, der nach einem amtlichen Washingtoner Bericht vor einigen Monaten die Ausarbeitung der Pläne für den Überfall begann. Seinem Kommando unterstehen, wie es weiter amtlich heißt, alle britischen und amerikanischen Boden-, Flotten- und Luftstreitkräfte, die bei der Operation beteiligt sind. Sein Stellvertreter ist General Clark. Von britischer Seite wird mitgeteilt, daß eine größere Anzahl britischer Divisionen demnächst die eingesetzten amerikanischen Truppen verstärken werden.

Landungen an beiden Küsten

Zur Stunde überstürzen sich die aus Nordafrika einlaufenden Meldungen. In der Nacht zum Montag läßt sich die Lage folgendermaßen überblicken: die Hauptmasse der britischen Schutzflotte, zu der drei bis vier Flugzeugträger und mindestens drei Schlachtschiffe gehörten, bildete in der Nacht von außen her einen Halbkreis um den offenen Hafen Algier, während Boote mit Kommandoabteilungen direkt Landungen bei der Admiralität im äußersten Westen des Hafens und im Haupthandelshafen versuchten. Gleichzeitig erfolgten Parallelvorstöße östlich und westlich von Algier, wo die Amerikaner an einigen Punkten Fuß fassen konnten, aber überall trafen sie auf erbitterten Widerstand. In Vichy wurde Sonntag abend erklärt, daß die Lage schwierig sei.

Oran wurde in ähnlicher Weise angegriffen, direkt frontal und von beiden Seiten, wozu eine Landung größeren Stils bei Segalo hinzukam. Hier gelang es den Truppen, festen Fuß zu fassen. Gleichzeitig ermöglichten britische Kriegsschiffe die Landung von Kommandotruppen in Arzew zwischen Oran und Mostaganem. Arzew befindet sich nach letzten Meldungen in der Hand der Angreifer.

An der atlantischen Küste sind die Hauptlandungsstellen Mogador, Safi und im Raume von Mehedia nördlich von Casablanca und Rabat.

Die Ereignisse in Algier

Die Einzelmeldungen besagen: In der Stadt Algier hört man MG.- und Geschützfeuer, das von Kämpfen herrührt, die sich östlich und westlich abspielen, während es in der Stadt selbst ruhig ist. Die Aktion des Feindes begann im Schutz der Nacht um 3.15 Uhr und nahm im Morgengrauen an Heftigkeit zu. Die Telephonverbindungen von Algier wurden sofort durchschnitten 3.55 Uhr gaben die Sirenen Alarm. Um 14 Uhr mußte der Verkehr in Algier unterbunden werden. Starke Polizeiaufgebote veranlaßten die Schließung der öffentlichen Lokale und ordneten die Schließung der Fensterläden in den Häusern an. An den Straßenkreuzungen wurden MGs. in Stellung gebracht.

Feindlicher Zerstörer mußte fliehen

Um 10 Uhr kam es vor der Reede von Algier zwischen Küstenbatterien, einem franzö-

Ein Überblick über den französischen Kolonialbesitz in Nordafrika. Orte, an denen größere amerikanisch-englische Landungen erfolgten, sind durch Pfeile gekennzeichnet

sischen Aviso und einem amerikanischen Zerstörer, der sich unter einem für die Küstenbatterien ungünstigen Schußwinkel in den Hafen hineinmanövriert hatte, zu einem erbitterten Gefecht. Der Zerstörer hatte Truppenabteilungen gelandet, die den Hafen angriffen. Indessen gelang es einer Batterie, den Zerstörer unter Feuer zu nehmen. Dieser rief daraufhin die Mannschaften von Land zurück und nahm Kurs auf See, indem er mit den Küstenforts und dem inzwischen am Kampfplatz eingetroffenen Aviso ein Feuerduell hatte. Der Zerstörer wurde mehrfach getroffen und zeigte starke Schlagseite, jedoch gelang ihm die Flucht, nachdem er sich eingenebelt hatte. Mehrere seiner Granaten trafen die Stadt und die Admiralität, ohne ernsthaften Schaden anzurichten oder Opfer zu fordern.

Gegen Mittag flogen 5 amerikanische Flugzeuge aus Richtung des Mittelmeers Algier an. Die Flugzeuge gingen im Sturzflug über der Admiralität nieder und warfen mehrere Bombenreihen ab. Ein angreifendes Flugzeug wurde von der Flak abgeschossen.

„Die Armee wird ihre Pflicht erfüllen"

Der Generalgouverneur von Algier, Chatel, der auf der Rückreise von Vichy nach Nordafrika in Marseille von den Nachrichten überrascht wurde, richtete folgenden Appell an die Bevölkerung: „Schmerzerfüllt teile ich der Bevölkerung den Angriff amerikanischer und englischer Truppen gegen das Territorium Französisch-Nordafrika mit. Das Versprechen, das gegeben wurde, dieses Territorium gegen jeden Angriff zu verteidigen, wird erfüllt werden. Ich kenne die Loyalität der Bevölkerung Algiers. Einigkeit und Treue dem Vaterland wird von allen verlangt. Die Armee Nordafrikas wird ihre Pflicht erfüllen."

Der Rundfunksender von Algier befindet sich nach wie vor in französischer Hand und setzt seine Sendungen fort. Das Kabel nach Marseille, das stundenweise unterbrochen war, konnte wiederhergestellt werden. Die letzten Meldungen besagen, daß weitere massive Landungen vorbereitet werden. Admiral Darlan und General Juin befinden sich in Algier selbst. Einem französischen Unterseeboot gelang es, aus Algier auszulaufen und dem feindlichen Fliegerangriff zu entkommen. Auch ein kleineres französisches Kriegsschiff konnte rechtzeitig den Hafen von Algier verlassen, bevor eine Mine explodierte.

Englische und amerikanische Gefangene

Bei dem Angriff auf den Hafen von Oran wurden zwei englische Korvetten von französischer Artillerie versenkt. Außerdem konnten in der Umgegend der Stadt englische und amerikanische Gefangene gemacht werden. In Arzew konnten die feindlichen Truppen Fuß fassen und die Stadt zum überwiegenden Teil besetzen. Die Lage ist in diesem Abschnitt nach den in Vichy eingelaufenen Meldungen „verwirrt". Westlich von Oran hat der Feind ebenfalls eine Ortschaft besetzt. Weitere Landungen fanden, wie oben berichtet, an mehreren Plätzen der marokkanischen Küste statt. Drei nordamerikanische Schiffe, die versuchten, bei Casablanca in Französisch-Marokko Truppen zu landen, wurden beschädigt. Der Landungsversuch wurde abgeschlagen. Die Stadt wurde durch Luftstreitkräfte schwer bombardiert.

De-Gaulle-Aufstand in Marokko gescheitert

In Marokko wurde nach einer amtlichen Mitteilung eine separatistische Bewegung, die Casablanca ergriffen hatte, im Keime erstickt. General Bethouard, der zu den Abtrünnigen übergegangen war, ist gefangengenommen worden. Außer einem Bataillon gehorchen alle Truppen dem Befehl des Marschalls. Auch in Rabat kam es zu Demonstrationen zugunsten Englands und Amerikas. Aufstandsversuche konnten im Keime erstickt werden.

General Nogues, der Generalresident in Marokko, richtete am Sonntagnachmittag ein Telegramm an die Regierung in Vichy, in dem er mitteilt, daß er den Belagerungszustand über ganz Französisch-Marokko verhängt und die Leitung der militärischen Operationen übernommen habe. Die Truppen befänden sich fest in seiner Hand. Die Bevölkerung verhalte sich ruhig. Gleichzeitig hat General Nogues folgenden Aufruf an die Bevölkerung erlassen:

„Franzosen und Marokkaner! Eine örtliche Abtrünnigkeitsbewegung ist im Lauf der Nacht zum Sonntag in Marokko unter dem Vorwand ausgebrochen, daß die Amerikaner im Begriff seien, eine Landung in ganz Nordafrika vorzunehmen. Diese Abtrünnigkeitsbewegung war schon bis 8.30 Uhr ohne Blutvergießen vollständig niedergeschlagen. Die wenigen Kaders, die sich hatten täuschen lassen, und die ihre Truppen getäuscht hatten, haben sich wieder dem Gesetz der Pflicht unterstellt.

Während sich diese Ereignisse abspielten, versuchten mehrere amerikanische und englische Kriegsschiffe, die vor den marokkanischen Küsten kreuzten, Landungen vorzunehmen. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Der Belagerungszustand wurde proklamiert.

Franzosen und Marokkaner! Bewahrt die Ruhe! Laßt euch durch keine ausländische Agitation verführen. Folgt dem Marschall! Es geht um unsere Ehre und um unsere Zukunft."

Verlogene Phrasen Roosevelts

Roosevelt hat es — trotz des räuberischen Charakters seines Überfalls, der jedem Völkerrecht Hohn spricht, — fertig gebracht, es so darzustellen, als wenn seine Soldaten als Befreier dort eindringen wollten. „Wir kommen zu euch, um den grausamen Angreifer zurückzutreiben, der euch das Recht der Selbstverwaltung nehmen möchte. Wir kommen zu euch einzig und allein um eure Feinde niederzuschlagen und zu vernichten!" (!!)

Um 9 Uhr ließ sich der derzeitige USA.-Geschäftsträger in Vichy, Pinkney Tuck, beim französischen Staatschef melden und überreichte ihm eine „Botschaft" Roosevelts. Marschall Pétain ließ daraufhin dem amerikanischen Geschäftsträger unverzüglich seine Antwort auf diese Botschaft überreichen. Pétain verurteilte in dieser Entgegnung den ungerechtfertigten englisch-amerikanischen Angriff und entkräftete die fadenscheinigen Vorwände, die Roosevelt gegen Frankreich ins Feld führte.

„Mit größtem Erstaunen und mit Trauer habe ich in dieser Nacht von der Aggression Ihrer Truppen auf Nordafrika erfahren. Sie berufen sich in Ihrer Botschaft auf die Vorwände, die durch nichts gerechtfertigt sind. Sie unterschieben Ihren Feinden Absichten, die niemals in die Tat umgesetzt worden sind. Ich habe immer erklärt, daß wir unser Kolonialreich verteidigen werden, falls man es angreifen sollte. Sie wußten auch, daß wir es gegen jeden Angreifer verteidigen werden, wer er auch immer sei. Sie wußten, daß ich mein Wort halten werde. In unserem Unglück hatte ich, als ich um den Waffenstillstand nachsuchte, unser Kolonialreich bewahrt. Sie sind es nun, der im Namen eines Landes, mit dem uns so viele Erinnerungen und Freundschaftsbande verbinden, einen so großen rücksichtslosen Schritt ergreifen. Frankreich und seine Ehre stehen auf dem Spiel. Wir sind angegriffen. Wir werden uns verteidigen. Das ist der Befehl, den ich erteile."

Aufruf der französischen Regierung

Die Regierung in Vichy gab weiter ein Kommuniqué aus, in dem es heißt: „Wir verlangen von den Franzosen, daß sie sich nicht durch gewisse ausländische Rundfunksender mißbrauchen lassen. Die Regierung wird euch von den Ereignisesn auf dem laufenden halten. Die Antwort des Marschalls Pétain an Präsident Roosevelt schreibt jedem seine Pflicht vor. Disziplin, Ruhe und Einigkeit sind notwendig. Admiral Darlan steht auf seinem Platz. Frankreich kannte andere Prüfungen. Es wird derjenigen gegenüber Front machen, die uns durch ein Land auferlegt worden ist, für welches französisches Blut schon vergossen wurde. Die Ehre verlangt es!"

„Es werden alle Mittel eingesetzt"

Der französische Ministerrat tagte mehrfach unter dem Vorsitz von Marschall Pétain in Vichy. Eins sei sicher, so wurde als Ergebnis der Beratungen bekanntgegeben: „Alle Mittel Frankreichs werden eingesetzt, um die afrikanischen Gebiete zu verteidigen."

Ministerpräsident Laval richtete an den Generalresidenten von Marokko, General Nogues, folgendes Telegramm: „Ihre Pflicht ist klar vorgezeichnet. Sie müssen mit Energie alle Revoltenversuche, die sich ereignen oder in der Entwicklung begriffen sind, niederdrücken." Nogues erwiderte: „Dank der Treue aller Truppen ist die Revolte nach mehreren schwierigen Stunden eingedämmt. Marokko verteidigt sich und wird die Angreifer zurückschlagen."

In der französischen Bevölkerung herrscht unbeschreibliche Erregung. „Es ist jetzt genug", ruft „Paris Soir" aus, „alle Franzosen müssen das Gefühl haben, daß der nun kommende Kampf für unser Land eine Frage auf Leben und Tod ist. Es geht jetzt nicht nur darum, unsere Ehre zu verteidigen, wir müssen siegen, koste es was es wolle."

Doriot, der Führer der französischen Volkspartei, sprach am Sonntagnachmittag in Paris vom Baikon des Parteilokals der französischen Volkspartei zu einer vor dem Hause zusammengeströmten Menge, die ihn durch mehrfache Zwischenrufe „Krieg gegen England!" unterbrach. Doriot erklärte in seiner Ansprache u. a.: „Wir sind Franzosen und Europäer. Afrika gehört zu Europa und wird niemals zu England oder Amerika gehören. Wir haben uns" — und damit spielte Doriot auf seine Angehörigkeit zur französischen Freiwilligenlegion zur Bekämpfung des Bolschewismus im Osten an — „in den Schneefeldern der Sowjetunion geschlagen und wir werden uns auch im Wüstensand Afrikas schlagen." Seine Ansprache war von stürmischen Beifallskundgebungen begleitet.

Offensive der Gemeinheit

Englische und amerikanische Berichte besagen, daß wichtige Küstenpunkte an der Atlantik- und Mittelmeerküste eingenommen seien. Luftlandetruppen hätten Flugplätze und Verkehrsknotenpunkte besetzt. Tausende von amerikanischen Soldaten seien gelandet. Washington meldet eine in Kürze eintreffende Verstärkung durch britische Divisionen.

Die amerikanische Öffentlichkeit berauscht sich an dieser Offensive der Gemeinheit. „Die erste Offensive großen Stils, die in diesem Krieg unter der amerikanischen Flagge durchgeführt wird, hat in der Nacht zum Sonntag Amerika vom Atlantik bis zum Pazifik elektrisiert", heißt eine amerikanische Meldung. Senator Pepper erklärte großspurig der Presse: „Die Initiative in diesem Krieg ist jetzt in unsere Hand übergegangen. Es ist jetzt das Vorrecht der Alliierten, darüber zu entscheiden, wo der nächste Schlag folgen soll. (!) Unsere Landung in Französisch-Afrika bedeutet eine weitere Offensive in der weltumfassenden Strategie des Krieges."

„Wirkliche 2.-Front-Hilfe"

Das amtliche Amerika versucht, die unverschämte These, man sei nur den deutschen und italienischen Angriffen zuvorgekommen, mit fadenscheinigen Argumenten zu begründen. Eine amtliche Mitteilung des Weißen Hauses besagt: „Die Landung soll eine feindliche Invasion verhindern, die, wenn erfolgreich, eine direkte Bedrohung Amerikas über ein verhältnismäßig schmales Meer von Westafrika darstellen würde." (!!) Im gleichen Sinne gab Vizepräsident Wallace eine Verlautbarung heraus. Aber gleichzeitig wird im Weißen Haus festgestellt: „Die Landung stellt eine wirkliche Zweite-Front-Hilfe für unsere heroischen Verbündeten in der Sowjetunion dar." Es handele sich um die größte amerikanische Offensive der Weltgeschichte. Zu den Streitkräften gehörten Eliteeinheiten der Luftlandetruppen Amerikas und eine Auslese der besten amerikanischen Flieger. Erst wenige Stunden vor ihrem Einsatz hätten die Truppen von der ihnen gestellten Aufgabe etwas erfahren. Die Operation wurde von Gibraltar aus in Gang gesetzt, wo in den letzten Tagen größere Flottenstreitkräfte des Feindes zusammengezogen worden waren.

Eisenhower, der Befehlshaber der USA.-Streitkräfte, hat eine Botschaft an die Franzosen herausgegeben. Er warnt die Franzosen, sich „schuldig" zu machen! Die Mannschaften der Küstenbatterien müßten sich von ihren Geschützen entfernen und die Flugmannschaften sollten ihre Flugzeuge in ihren üblichen Stellungen am Boden lassen. Weiter wird die Bevölkerung aufgerufen, den Anordnungen der amerikanischen Offiziere Folge zu leisten. Eisenhower erdreistete sich, folgendes zu erklären: „Wir kommen als Freunde, und wir werden nicht den ersten Schuß abgeben. Die Zeit der Befreiung hat begonnen. Jede Mißachtung meiner Vorschriften wird aber als feindliche Absicht angesehen werden."

In Madrid wie eine Bombe eingeschlagen

Die Nachricht von dem verbrecherischen Überfall hat in Madrid wie eine Bombe eingeschlagen. Einmütig wird die außerordentliche Bedeutung für Spanien unterstrichen und zwar im Hinblick darauf, daß die kriegerischen Handlungen sich in gefährlicher Nähe spanischen Hoheitsgebietes abspielten.

Der britische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, wurde beauftragt, im Namen der britischen Regierung der spanischen Regierung mitzuteilen, daß die Operationen in Nordafrika in keiner Weise das spanische Mutterland oder die überseeischen Besitze Spaniens bedrohten.

Auch der britische Botschafter in Lissabon hatte Anweisung, der portugiesischen Regierung eine ähnliche Erklärung zu übermitteln.

In London empfing Eden die Botschafter Spaniens und Portugals und versicherte sie der „friedlichen" Absichten.

Im Anschluß an die angloamerikanische Erklärung, die Operationen gegen Französisch-Nordafrika würden keinerlei Folgen für den spanischen und portugiesischen Besitz zeitigen, fand zwischen den Regierungen Portugals und Spaniens ein intensiver Meinungsaustausch über die durch den USA.-Überfall geschaffene Lage statt. Maßgebende portugiesische Kreise halten es nicht für ausgeschlossen, daß Ministerpräsident Salazar oder maßgebende Vertreter der portugiesischen Regierung zu persönlicher Aussprache mit General Franco oder Außenminister Jordana zusammentreffen werden.

Der spanische Außenminister Jordana hat am Sonntagmittag den französischen Botschafter Pietri empfangen. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Einzelheiten über die Besprechung werden geheimgehalten.

Pommersche Gaupresse

9. November

Gangster-Übermut

Roosevelt und Churchill werden sich wundern: in Französisch-Afrika können sie mit ihrer „2. Front" den Krieg nicht zu ihren Gunsten wenden, genau so wenig wie in der Wüste

Mit der an das französische Volk gerichteten niederträchtigen, verlogenen Behauptung, sie kämen, um einem deutschen Überfall zuvorzukommen, ihren eigenen Völkern aber und besonders den Sowjets mit dem Triumphgeheul „Die zweite Front ist da!" es verkündend, sind in erster Linie Amerikaner auf britischen Schiffen und auch englische Einheiten an der atlantischen und Mittelmeerküste des französischen Kolonialreiches in der Nacht zum Sonntag gelandet.

Mit Bestürzung, so heißt es in einem Bericht aus Vichy, fassungslos und empört habe die französische Bevölkerung von diesem verbrecherischen Akt Kenntnis genommen. Scham und Entsetzen über ein solches Maß abgefeimter Gemeinheit hat aber auch die übrige Welt, soweit sie nicht in den Ketten der britisch-amerikanischen Agitation liegt, erfaßt. Roosevelt und Churchill treiben ihre skrupellose Kriegführung bis zum Exzeß. Nicht dort, wo sie den deutschen Gegner antreffen könnten, schicken sie ihre Truppen ins Feuer, sondern sie überfallen den Freund von gestern in der Hoffnung, ihn mit geringen Mitteln zu Boden schlagen zu können, um den Alliierten — so wie es bei der Besetzung Madagaskars geschah — Siege vorgaukeln zu können und die Illusion, die Basis für eine zweite Front errungen zu haben, von der aus die Achsenmächte in Europa eines Tages den Fangstoß erhalten könnten.

Doppelzüngige Sprache

Diese Kriegs-Gangster verraten sich selbst durch die Doppelzüngigkeit ihrer Sprache, da sie den Franzosen einreden möchten, sie kämen einem deutschen Gewaltakt gerade zuvor, da sie gleichzeitig den Beginn der zweiten Front, die „Offensiv-Phase des Krieges" und damit seine Wende zugunsten der Alliierten proklamieren und als drittes angeben, diese Operationen ständen im engsten Zusammenhang mit dem auf ägyptischem Boden begonnenen Großangriff — mit dem Ziel, dem deutsch-italienischen Afrikakorps über französisches Gebiet hinweg in den Rücken zu fallen. Das ist zweifellos ihr Wunsch, so wie sie wohl auch an die — allerdings in ziemlicher Ferne liegenden — strategischen Möglichkeiten von einem in Nordafrika gesicherten Aufmarschgebiet gegen Europa glauben. Sie suchten sich — wie immer —, um „Siege" zu erringen, einen Punkt des schwächsten Widerstandes aus — in der Angst, mit dem deutschen Gegner selbst dort, wo er tatsächlich entscheidend zu treffen wäre, zusammenzustoßen. Im Westen Europas haben sie Gelegenheit, der deutschen Wehrmacht zu begegnen — hier könnten sie auch tatsächlich Deutschland aufrollen, wenn es ihnen gelingen würde, die Verteidigungsfront zu durchbrechen und in das Innere Deutschlands vorzudringen. Dazu aber fehlt ihnen der Mut.

Stoß ins Leere

Sie haben riesige Streitkräfte aufgeboten, die sie vor nunmehr 16 Tagen in Ägypten gegen die dort zahlenmäßig weit unterlegenen deutsch-italienischen Streitkräfte führten — und sie haben jetzt mit einem gewiß beträchtlichen Aufgebot — Amerika spricht von der größten Armada, die je die Welt gesehen habe! — ihre Operationen gegen Französisch-Afrika eingeleitet. Beide Aktionen aber stoßen zunächst ins Leere, denn hier und dort kann der Krieg nicht gewonnen werden!

In den Völkern der Welt, die nicht in das geistige Phrasenzuchthaus der Alliierten eingesperrt sind, empört sich das rechtliche und menschliche Empfinden, weil der Bundesgenosse Englands, Frankreich, das mit seinem eigenen Blut den Rückzug der letzten Trümmer der britischen Europaarmee im Jahre 1940 gedeckt und für die Interessen der Alliierten bis zum Weißbluten ausgehalten hat, das Opfer ihrer verbrecherischen Kriegführung geworden ist, die jedes Land bedroht. Heute wissen die Länder, die im Atlantik Inseln besitzen oder deren Küsten vom Atlantischen Ozean bespült werden, nicht, ob sie nicht morgen schon Opfer dieser schamlosen Angreifer sein werden. Banditenmethoden sind zu Prinzipien der Kriegführung erhoben worden. Wenn aus Spanien und Portugal Meldungen über wachsende Beunruhigung vorliegen, es ist kein Wunder: denn keiner weiß, ob es nicht auch ihm morgen aus dem Hinterhalt an die Gurgel geht. Wenn London sich gestern beeilte, in Madrid und Lissabon beschwichtigende Erklärungen abzugeben, so schlagen solchen Worten die Taten ins Gesicht!

Deutschland hätte es gekonnt

Die Welt weiß aber auch ebensogut, daß Deutschland zweieinhalb Jahre Zeit gehabt hätte, über das französische Kolonialreich herzufallen. Deutschland hätte als eine Macht, der Frankreich mutwillig den Krieg erklärt hatte, ohne jede Frage das Recht gehabt, auch auf dem afrikanischen Kontinent auf dem errungenen Sieg zu bestehen. Es wäre ein kinderleichtes Unternehmen gewesen, nach der militärischen Katastrophe, die Frankreich im Sommer 1940 getroffen hatte, als außerdem England ohnmächtig am Boden lag und die Fetzen seiner geschlagenen Armee zusammensuchen mußte, hier auf afrikanischem Boden Erfolge zu erringen. Deutschland hat damals darauf verzichtet — und nach Abschluß des Waffenstillstandes den französischen Besitz so weit respektiert, daß es den Franzosen selbst die militärischen Mittel beließ, die für die Verwaltung des Kolonialbesitzes notwendig sind. So handelte Deutschland — und im hellen Licht dieser maßvollen, nur auf das Wohl eines zukünftigen Europas Bedacht nehmenden Politik einer Siegernation stehen die Halunken von Washington und London, die in Nacht und Nebel auszogen, um den Waffengefährten von gestern, den sie für schwach und ohnmächtig halten, hinterrücks niederzureißen!

Doriots Ruf: „Es ist genug!"

Amerika hat damit die Beziehungen zu Frankreich abgebrochen. Kämpfe sind auf französischem Boden in Nordafrika entbrannt. Die französische Flotte liegt unter Dampf, zum Auslaufen bereit. In Paris aber zieht eine demonstrierende Menge durch die Straßen, die Doriot, der gestern den Ruf „Es ist genug! Wir müssen nicht nur unsere Ehre verteidigen, diesmal müssen wir siegen!" ausstieß, hochleben läßt und „Vive Pétain!" jubelt. Die Zeitungen bringen laufend Extrablätter heraus. Man möchte das Gefühl haben, daß diesmal die Franzosen in ihrer großen Mehrheit verstanden haben, um was es geht. Ihr Kolonialreich wird dem immer ungeduldiger werdenden Stalin als Morgengabe gereicht: Washington hat gestern amtlich mitgeteilt, nun sei die zweite Front Tatsache geworden. Roosevelts und Churchills fixe Idee, in Afrika den Krieg entscheiden zu können, feiert Triumphe: hier in der Wüste Ägyptens und Libyens und nun auf französischem Boden endet der Rüstungsstrom Englands und Amerikas . . . er ist von den Feiglingen so geleitet, daß er auf die zahlenmäßig unterlegenen deutsch-italienischen Streitkräfte in Ägypten und auf die Franzosen trifft.

Um hier Erfolge zu erringen, verschleißen Washington und London ihre Menschen und das vielfältige Kriegsgerät. Sie werden sich noch wundern! Denn Deutschland denkt gar nicht daran, sich von den anderen aus dem Konzept bringen zu lassen: es wird Ziel um Ziel, das der Führer in diesem Befreiungskampf Europas steckt, von unserer Wehrmacht erreicht . . . jedes dieser Ziele bringt uns dem Endsieg näher, so wie die zurückliegenden Monate in Rußland die Kraft der Achsenmächte in heute noch nicht abzuschätzendem Ausmaß gemehrt haben. Hier, wo es um die Sicherung des deutschen Kriegspotentials geht und wo in Wirklichkeit alles auf dem Spiele steht, kämpfen unsere Truppen und sind die deutschen Luftgeschwader eingesetzt — nicht aber wird, wie die Engländer es mit ihren Terrorangriffen zu provozieren versuchten, unsere Kraft verzettelt, auch wenn Deutschland dabei — so wie einige deutsche Städte es erlitten — einige Wunden empfängt. Diese Wunden heilen und vernarben. Es wird dafür aber durch die Wucht des deutschen Schlages an der entscheidenden Front dem Feinde jede Siegeschance, an allen übrigen Fronten zugleich, zerschlagen.

Die gebrandmarkte Offensive

Die Welt erlebt in diesen Tagen die seit Jahren angekündigte „große Offensive der Alliierten". Schon durch das Objekt, das der Feind sich ausgesucht hat, ist sie als das erbärmliche Produkt perverser Kriegsmacher gebrandmarkt. Sie mögen in der Wüste vormarschieren und sie mögen Franzosen zusammenschießen: ihre Siegesaussichten werden dadurch nicht größer. Im Gegenteil: ihre Soldaten und Waffen werden auf einem Kriegsschauplatz weitgehend aufgezehrt, der, selbst wenn sie hier noch so große Erfolge hätten, die von ihnen ersehnte „Wende des Krieges" nicht herbeiführen kann. Deutschland schläft nicht. Es hat oft gewartet und die Feinde glaubten manchmal, wir schliefen. Sie sind jedoch noch jedesmal jäh erwacht und waren, ehe sie es sich versahen, auf der Flucht vor dem plötzlichen deutschen Zugriff!

Die Rede des Führers

In diesem Augenblick, allerdings nicht aus Anlaß der neuen Schurkentaten unserer Feinde, sondern zur Feier eines der für Deutschland heiligsten Feiertage der Nation hat der Führer das Wort ergriffen. Erfüllt von einer Siegeszuversicht, die sich nicht auf Worte gründet, sondern auf Waffentaten, hat er den Kreaturen der Feindmächte erneut den Untergang verheißen. Deutschland läßt sich nicht zu irgendwelchen Handlungen, die der Augenblick diktiert, hinreißen, sondern es bereitet seine Schläge gründlich vor — die sitzen dann aber auch so, daß dem Gegner bislang noch immer Hören und Sehen vergangen ist. Die Feinde schneiden sich mit ihrem Gangsterübermut, den sie jetzt wieder in Französisch-Afrika austoben, ins eigene Fleisch — genau so wie mit ihren Bombenterrorüberfällen auf deutsche Städte, deren Vergeltung der Führer erneut sehr eindeutig vorausgesagt hat: daß die deutschen Erfinder nicht geschlafen haben, sondern Dinge „in der Luft liegen", die eines Tages den Gegner mit furchtbarer Wucht treffen werden.

Das deutsche Volk steht in geschlossener Front hinter seinem Führer. Es weiß, so wie Adolf Hitler es aussprach, daß eine der beiden Welten, die nun im Kampf liegen, untergehen muß — und es weiß, daß es die der anderen sein wird! Der Kampf ist schwer. Er wird in der kommenden Zeit an jeden einzelnen von uns sicherlich noch höhere Anforderungen als bisher stellen — es wird aber nicht einer sein, der nicht mit glühendem Herzen alles auf sich nimmt, da nur ein Gedanke uns erfüllt: der Sieg, die Rettung unseres Volkes, die das Wohl ganz Europas einschließt, und die Befreiung der gesamten Menschheit von der Tyrannei jüdischer Geldsäcke und bolschewistischer Horden!

Buschmann.

Ueberlegener Bericht des Führers über die allgemeine Kriegslage und zuversichtlicher Ausblick in die Zukunft

Britischer Bombenkrieg wird vergolten werden

Deutschland ist nach den harten Stunden der Bewährung des letzten Winters stärker geworden, und es hat immer noch zur rechten Zeit zurückgeschlagen. Niemals ist es dem Gegner gelungen, einen Angriff größeren Ausmaßes zum Ziel zu führen. Das wird ihm auch in Zukunft nicht gelingen — Das Wort „Kapitulieren" gibt es nicht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd **München**, 9. November.

Ganz Deutschland stand am Vorabend des 9. November im Bann der Führerrede. Es hielt den Blick auf München gerichtet, auf den historischen Bürgerbräukeller, von dem aus Adolf Hitler wie alljährlich das Wort ergriff zum Gedenken an die Toten und zur Wegbereitung für die Zukunft.

Fiebernde Erregung lag auf den Gesichtern der alten Kampfgefährten, als der Badenweiler Marsch jäh abbricht. Der Führer tritt zu seinen Kameraden, schüttelte diesem und jenem die Hand und tauscht Worte der persönlichen Erinnerung. Dann schwillt die Begeisterung zu einem Orkan an, als der Stellvertretende Gauleiter Münchens, Pg. Paul Giesler, verkündet, „der Führer ist in unserer Mitte".

Es ist ein schicksalsvoller Tag, von dem Adolf Hitler dann spricht, von dem großen Weltkampf, in dem wir alle stehen. Aber die Stimme des Führers klingt so gelassen und überlegen wie je, so ruhig, fest und mitreißend in ihrer Zuversicht, daß keiner, ob unmittelbarer Zuhörer, ob am Rundfunk, in der Heimat oder an der Front sich ihr entziehen kann.

Die feindliche Welt wird zerbrechen

An den kritischen Zeitpunkt vor zehn Jahren, an den schweren Kampf um Deutschland läßt Adolf Hitler seine Eingangsworte anklingen. Die Bewegung stand damals auf der Schwelle zum Sieg und doch wußte es niemand. Sicher war nur eines: eines Tages mußte der Sieg kommen! Der Marsch in die Macht 1933 wurde zugleich der Wendepunkt für die Haltung Deutschlands und ganz Europas, denn ohne das nationalsozialistische Deutschland wäre das Chaos aus dem Osten Herr unseres Erdteils geworden. Spontan umjubeln die Zuhörer den Führer, als er auf die letzten zehn Jahre zurückschaut, auf die endlose Kette von Erfolgen, die die Vorsehung unserem Volke geschenkt hat.

Eiskalt werden die Worte des Führers, als er sich der Gegner annahm, die immer dieselben geblieben sind, kühle Rechner, vom ewigen Juden geschürt, die sich jetzt als Chef den Freimaurer Roosevelt erkoren, der sich in maßloser Verblendung als Vollstrecker Wilsons fühlt. Aber Deutschland wird ihren Versprechungen nicht wieder erliegen. Sie verkennen die tragende Kraft des deutschen Volkes und den Mann an seiner Spitze, für den das Wort „Kapitulieren" aus der Geschichte gestrichen ist. Ein Leuchten ging über die Anwesenden, als Adolf Hitler Friedrich den Großen in seinem schicksalhaften Ringen beschwor, der einer Überzahl von Feinden siegreich widerstand. Und unerbittlich werden seine Forderungen, die er in die Gegenwart ableitete, daß es nur ein Entweder-Oder gibt in diesem Kampf auf Leben und Tod, und daß u n s e r e Welt nicht zerbricht, sondern die der a n d e r e n. Stürmischer Beifall der Menge im Bürgerbräukeller bestätigt diesen Urteilsspruch, denn so sagte der Führer: „Jedes der gesteckten Ziele wird von unserer Wehrmacht erreicht, das wir gründlich vorbereiten. Unsere Parole lautet: Schlagen, schlagen und immer wieder den Feind schlagen bis zum endgültigen Sieg."

Mit klaren Augen in die Zukunft

Dankbar gedenkt Adolf Hitler seiner Helfer und Kampfgefährten, und umjubelt von seinen Getreuen, blickt er mit klaren Augen in die Zukunft. Deutschland ist nach den harten Stunden der Bewährung im vorigen Winter stärker geworden und es hat immer noch zur rechten Zeit zurückgeschlagen. Niemals gelang es dem Gegner, einen Angriff größeren Ausmaßes zum wirklichen Erfolg zu führen.

Immer neuer Jubel brandet auf, als der Führer auf die sicheren Voraussetzungen des Sieges verweist, auf den Besitz der entscheidenden Rohstoffgebiete, auf eine unumstößliche Organisation und auf die stahlharte Entschlossenheit, den kommenden Frieden so zu gestalten, daß Europa der plutokratischen Bevormundung entrissen wird, und daß seine materiellen Güter wirklich den Völkern Europas zugute kommen.

Mit eiserner Entschlossenheit kündigt der Führer dann an, daß auch im Bombenkrieg mit Zins und Zinseszins vergolten werde, was man uns angetan.

D e r d e u t s c h e E r f i n d e r g e i s t h a b e n i c h t g e r u h t u n d e s w e r d e d i e Z e i t k o m m e n, w o d e n B r i t e n H ö r e n u n d S e h e n v e r g e h e n w e r d e.

Genau so standhaft wie in den Tagen des innerdeutschen Ringens seine Getreuen bleiben mußten, genau so fest glaubt das deutsche Volk in seinen besten Teilen an den Sieg und weiß sich eins mit seinem Führer in den großen Stunden historischer Entscheidungen. Wie ein Gebet klingen die Schlußworte Adolf Hitlers, über dem der Geist des ewigen Deutschlands schwebt. Spontan bricht der Beifall aus, der das aufklingende Deutschland- und Horst-Wessel-Lied überschattet.

Kurz vor Beginn der Gedächtnisstunde nahmen die Hinterbliebenen der Toten des 9. November 1923 und des 8. November 1939, des Attentats im Bürgerbräukeller, ihre Ehrenplätze ein. Geleitet von zwei Offizieren der Waffen-SS, beide Träger des Ritterkreuzes, brachte Grimminger die Blutfahne in den Saal. Mit dem Führer kamen Gauleiter Paul Giesler, Bormann, Himmler, Christian Weber und Graf. Am Tisch des Führers sah man Amann, Esser, Fiehler, Frick, Ley, Rosenberg, Schwarz, Epp, Buch, Bouhler, Ribbentrop, Goebbels und Schirach.

Den Wortlaut der Führerrede veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.

Briten werfen neue Verbände in die Schlacht

Der Kampf in Nordafrika dauert in voller Heftigkeit an — Der Feind hat hohe Verluste an Panzern, Geschützen und Fahrzeugen — Unsere Luftwaffe greift dauernd an

Berlin, 9. November.

In Nordägypten setzten die Briten am Sonnabend ihre Angriffe im Raum von Marsa Matruk unter Einsatz starker Panzerkräfte fort. Im zusammengefaßten Abwehrfeuer der deutschen und italienischen Truppen hatte der Feind, nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Nachrichten, hohe Verluste und erhebliche Ausfälle an Panzern, Geschützen und Fahrzeugen aller Art. In wiederholten Gegenstößen wurden die feindlichen Verbindungslinien an mehreren Stellen unterbrochen und zahlreiche Gefangene eingebracht. Der Feind führt aber immer neue Verbände ins Feuer, und der Kampf dauert in voller Heftigkeit an.

Deutsche und italienische Jagd- und Kampffliegerverbände setzten auch in der Nacht zum 8. November ihre Angriffe auf marschierende britische Kolonnen im Küstengebiet ostwärts Fuka fort. Die Ziele waren im Schein der Leuchtbomben klar zu erkennen, in mehreren Wellen, die bis zum Morgen andauerten, wurden Panzer- und Fahrzeugkolonnen angegriffen. Lodernde Brände und heftige Detonationen zeugten von den schweren Schlägen, die den Briten in dieser Nacht zugefügt wurden. In der vergangenen Woche büßte der Feind über Afrika 45 Flugzeuge gegenüber neun deutschen ein.

„Der Beginn unserer Aufgabe"

Während die britisch-amerikanische Agitation bisher darauf abgerichtet ist, den Erfolg des Überfalls auf Französisch-Nordafrika von vornherein als völlig gesichert hinzustellen, hat die britische Berichterstattung über die ägyptischen Kämpfe auf Grund der neuen Lage bemerkenswerte Rückzüge vornehmen müssen. Selbst General Montgomery, der noch gestern den Weg nach Tripolis angeblich für eröffnet erklärt hatte, mußte in einem Tagesbefehl an die 8. Armee feststellen, daß die bisherige Schlacht in Ägypten nur „der Beginn unserer Aufgabe" sei. Noch immer sei viel zu tun, so heißt es in seinem Tagesbefehl, und es müßten alle Kräfte angespannt und der größte Einsatz von jedem Offizier und jedem Mann gefordert werden.

Der neue Luftangriff auf Genua

In der Nacht zum Sonntag wurde Genua abermals in mehreren Wellen angegriffen. Die Schäden sind sehr groß. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Bomben wurden auch auf die Stadtränder von Mailand, Savona und Cagliari abgeworfen, ohne Schäden anzurichten.

Die britischen Bomber nahmen auch diesmal wieder den Weg über die Schweiz. Bei dem Rückflug der Maschinen wurde der Schweizer Luftraum mindestens 25 mal überflogen. In beiden Fällen handelte es sich um eine Anzahl Maschinen, die s e h r h o c h flogen. In zahlreichen Schweizer Ortschaften wurde Alarm gegeben.

Die Wiederaufnahme der feigen Luftbombardements gegen die Zivilbevölkerung, so erklärt „Stampa" zum neuesten Überfall auf Genua, bilde einen Teil jenes britischen Planes, Schlag um Schlag gegen Italien vorzugehen. Die Engländer würden sich aber einer Täuschung hingeben, wenn sie glaubten, schwache Punkte an Italiens Fronten zu finden. Dafür bürgten der heldenhafte Einsatz der Frontsoldaten sowie die Disziplin und unerschütterliche Geschlossenheit des italienischen Volkes.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Gegenangriffe unter blutigen Verlusten abgewiesen

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront keine besonderen Kämpfe

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Im W e s t k a u k a s u s und am T e r e k - Abschnitt wurden mehrere Gegenangriffe unter blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen und Bereitstellungen durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerschlagen. Nordostwärts von Mosdok wurden angreifende feindliche Kräfte im Gegenangriff unter erheblichen Verlusten auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen und zahlreiche Gefangene eingebracht. — An der D o n f r o n t schlugen deutsche und verbündete Truppen im Zusammenwirken mit deutschen Schlachtfliegern und rumänischen Kampfflugzeugen mehrere Vorstöße des Feindes ab. — Im m i t t l e r e n und n ö r d l i c h e n Abschnitt der Ostfront keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Zusammengefaßte Luftangriffe starker Kampffliegerverbände gegen Eisenbahnziele im Raum um O s t a s h k o f f führten zur Vernichtung von mehreren Transportzügen und Versorgungsanlagen des Feindes. Bei Straßenjagd wurden Sowjetkolonnen zersprengt und einige mit Truppen belegte Ortschaften zerstört. Bei Nacht wurden Stadt und Bahnhof Kalinin angegriffen. Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Ziele in Kronstadt. Mehrere Brände wurden beobachtet. Die Luftwaffe versenkte auf dem Ladogasee einen Motorfrachter und zwei Frachtkähne. Drei Fahrzeuge wurden beschädigt.

Im Frontabschnitt von M a r s a M a t r u k hat der Feind mit überlegenen Panzerkräften seine Angriffe fortgesetzt. Die deutsche und italienische Luftwaffe unterstützte die Kämpfe auf der Erde und griff feindliche Kräfte und Nachschubwege an.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe gegen die besetzten Westgebiete und bei Vorstößen gegen Nordwestdeutschland verlor der Feind vier Flugzeuge."

Das Oberkommando gab am Sonnabend aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Im W e s t k a u k a s u s warf ein überraschender örtlicher Angriff den Feind aus einer Höhenstellung. Deutsche Infanterieverbände gewannen bei starken Regenfällen in zähen Kämpfen auch nördlich Tuapse Boden. — Bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe ostwärts A l a g i r wurden in hartem Kampf 30 Sowjetpanzer und durch die Luftwaffe ein Panzerzug vernichtet. Truppenbewegungen auf der Georgischen Heerstraße wurden von Aufklärungsflugzeugen mit Bomben belegt. — Im Raum von S t a l i n g r a d fanden nur örtliche Kämpfe statt. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen Batteriestellungen und Ortschaften ostwärts der Wolga an. — Am m i t t l e r e n Frontabschnitt wurden durch Stoßtrupps zahlreiche Bunker des Feindes mit den Besatzungen vernichtet. Truppenbereitstellungen und Transportbewegungen der Sowjets im Quellgebiet der Dwina und Wolga wurden von der Luftwaffe bekämpft. Auf einem Flugplatz nordwestlich Moskaus entstanden nach einem Nachtangriff starke Brände. — Südostwärts des I l m e n s e e s wurde eine feindliche Kräftegruppe in mehrtägigen Kämpfen unter besonders schwierigen Geländeverhältnissen eingeschlossen und vernichtet. — Schwere Artillerie des Heeres schoß das Elektrizitätswerk von Kronstadt in Brand.

In Ä g y p t e n dauern die schweren Kämpfe an. Eigene Gegenangriffe fügten den feindlichen Panzerverbänden schwere Verluste zu. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte griffen in rollendem Einsatz motorisierte Kräfte des Feindes zwischen Marsa Matruk und El Alamein an. Im Mittelmeer schoß Bordflak der deutschen Kriegsmarine in den letzten Tagen fünf feindliche Flugzeuge ab.

Einzelne britische Flugzeuge flogen am Tage unter Wolkenschutz in das nordwestdeutsche Gebiet und in die Deutsche Bucht ein. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Hierbei und über den besetzten Westgebieten wurden sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht."

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Am 7. November übten beträchtliche feindliche Panzerstreitkräfte einen starken Druck im Gebiet von M a r s a M a t r u k aus, wo lang und hart gekämpft wurde. Die Luftwaffe der Achsenmächte beteiligte sich am Kampf durch fortgesetzte Angriffe gegen die feindlichen motorisierten Kolonnen und Nachschubwege.

In vergangener Nacht erfolgte ein neuer Luftangriff auf G e n u a durch feindliche Flugzeugverbände, die in mehreren Wellen Stadt und Hafen angriffen. Die Schäden sind sehr groß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. — Britische Flugzeuge warfen ferner, ohne Schaden anzurichten, einige Bomben auf den Stadtrand von Mailand, Savona und Cagliari."

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend lautet: „Der Kampf nahm am Freitag im Gebiet ö s t l i c h v o n M a r s a M a t r u k seinen Fortgang. Gegenangriffe der Verbände der Achsenmächte fügten den feindlichen Panzerkolonnen Verluste zu. — Die Flugplätze auf M a l t a wurden in verschiedenen Nachtangriffen von unseren Verbänden mit Bomben belegt. — Britische Flugzeuge führten vergangene Nacht einen Angriff auf G e n u a durch. Besonders die östlichen Viertel der Stadtmitte erlitten beträchtliche Schäden. Wie bisher festgestellt wurde, hatte die Zivilbevölkerung 20 Tote und 50 Verletzte zu beklagen. Das Verhalten der Bevölkerung war sehr diszipliniert. Wenigstens zwei feindliche Bombenflugzeuge wurden brennend abgeschossen."

Beförderungen zum 9. November

In SA., SS, NSKK. und HJ.

Berlin, 9. November.

Der Führer sprach zum 9. November 1942 folgende Beförderungen und Ernennungen aus:

SA.: Stab der Obersten SA.-Führung: zum G r u p p e n f ü h r e r: Brigadeführer Paul Hinkler, Felix Aumüller, Gustav Behrens, Hermann Berchtold, Hermann Böhm, Edmund Diehl, Hans Dippel, Paul Holthoff, Hermann Lohbeck, Joachim Riecke und Georg Thierack; zum Gruppenführer (S): Brigadeführer (S) Otto Walter;

zum B r i g a d e f ü h r e r: Oberführer Heinrich Ruhe, Wilhelm Dennler, Friedrich Eichinger, Albert Ganzenmüller, Ernst Horn, Werner Kolb, Martin Luther, Karl Neuscheler, Graf v. d. Schulenburg, Walter Troschke und Heinrich Korth; zum Brigadeführer (S): Oberführer (S) Hans Dietrich Röhrs; zum Brigadeführer (V): Oberführer (V) Bruno Hilber und Paul Ruoff.

In den Gruppen: zum G r u p p e n f ü h r e r: Brigadeführer (S) Walter Haug, Hanns Bunge, Bernhard H o f m a n n und Franz Bauer;

zum B r i g a d e f ü h r e r: Oberführer Herbert Knabe, Raimund Dahlem, Oberführer (V) Arthur Schulze, Oberführer Karl Schulz, Karl Overgues, Erwin Kübler, Wilhelm Metz und Walter Kirchhof.

SS: zum SS-O b e r g r u p p e n f ü h r e r: den SS-Gruppenführer Backe;

zu SS-G r u p p e n f ü h r e r n: die SS-Brigadeführer Ahrens, Dr. Best, Fett, Fritsch (Lothar), Dr. von Maur, v o n R a d o w i t z, Schwerk, Wegener;

zu SS-Gruppenführern und G e n e r a l l e u t n a n t e n der Polizei: die SS-Brigadeführer und Generalmajore der Polizei Globocnik, Gutenberger, Thomas, Winkelmann;

zu SS-B r i g a d e f ü h r e r n: die SS-Oberführer Arpke, Beyer (Alfred), Eberhard, von Falkowski, Fischer (Franz), Giesecke, Frhr. von der Goltz, Grünwald, Grussendorf, Hewel, Hofmann (Karl), Koch (Fritz), Dr. Kreißl, von Kretschmann, Krumhaar, Marrenbach, Mascus, Dr. Meerwald, Dr. Mentzel, Meyer (Fritz C. C.), Müller (Hermann), Müller (Rudolf), Schmelt, Schulz (Erwin), Spickschen, Will;

zu SS-Brigadeführern und G e n e r a l m a j o r e n der Waffen-SS: die SS-Oberführer Blumenreuter, Gödicke, Schwedler (Hans), Voß (Bernhard); zum Generalmajor der Polizei: den SS-Brigadeführer Kutschera; zu SS-Brigadeführern und Generalmajoren der Polizei: die SS-Oberführer und Obersten der Polizei: Dunckern, Schimana, Stolle, Thier.

NSKK.: zu NSKK.-O b e r g r u p p e n f ü h r e r n: die NSKK.-Gruppenführer Kurt v. Barisani, Leo v. Bayer-Ehrenberg und Harry Kwalo;

zu NSKK.-G r u p p e n f ü h r e r n: die NSKK.-Brigadeführer Helmut v. C e d e r s t o l p e, Eugen Hadamovsky, Paul Hopp, Arnold Klenke und Emil Zimmermann;

zu NSKK.-B r i g a d e f ü h r e r n: die NSKK.-Oberführer Hans Führer, Fritz Junghans, Karl Lidl, Hans Thiele, Martin Wagenitz und Hans Zillig.

V e r l i e h e n wurde der Dienstgrad eines NSKK.-Brigadeführers dem Parteigenossen Roland Freisler.

HJ.: In der Reichsjugendführung: zum H a u p t b a n n f ü h r e r: Oberbannführer Heinz Boldt, Günther Dietrich, Hellmuth Bayer, Josef Fasold, Albert Kilian, Dr. Richard Liebenow, Dr. Friedrich Karl Suren, Walter Seidemann, Johannes Schiecht, Gerhard Schubert und Heinz Voigtländer.

In den Gebieten: zum H a u p t b a n n f ü h r e r: Oberbannführer: Hans Blaschke, Franz Becker, Richard Bauschmid, Oskar Dobat, Anton Dorfmeister, Eduard Danzinger, Hans Engel, Werner Gause, Heinz Hinninghofen, Josef Kremers, Herbert Klahr, Ernst Ferdinand Overdeck, Werner Schulz, Dr. Eugen Vögler und Erich Wenzel.

357 649 BRT in einer Woche versenkt

Knox warnt vor Unterschätzung der U-Boote

Berlin, 9. November.

In der Woche vom 1. bis 7. November wurde die Versenkung von 54 Schiffen mit 344 649 BRT durch deutsche U-Boote gemeldet, eine Zahl, die sich durch zwei zwischen Nordkap und Spitzbergen von der Luftwaffe zerstörte Schiffe auf 357 649 BRT erhöhte. Beschädigt wurden von den U-Booten vier Schiffe, ein Zerstörer und eine Korvette, von der Luftwaffe im Nordmeer drei Schiffe.

Roosevelts Marineminister Knox warnte in einer Rede das USA.-Volk vor zu großem Optimismus. Man müsse bedenken, daß die deutschen U-Boote nach wie vor auf dem Ozean operierten und daß die Produktion an U-Booten in Deutschland außerordentlich stark sei.

In einer Woche nur drei britische Einflüge

Englische Flieger unternahmen in der vergangenen Woche nur an drei Tagen Einflüge in das besetzte Westgebiet und in nordwestdeutsches Gebiet, wobei sie vom 1. bis 6. November 16 gegenüber 11 deutschen Flugzeugen verloren.

Plünderer in Genua verurteilt

Vom Schnellgericht in Genua wurden zwei Personen wegen Diebstahls in den durch Luftangriffe zerstörten Häusern zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — Wolkenbruchartige Regengüsse haben den Markusplatz in Venedig überschwemmt.

Der Staatsakt für Ludwig Siebert

Von Epp legte den Kranz des Führers nieder

München, 9. November.

In einem feierlichen Staatsakt, bei dem Reichsstatthalter General Ritter von Epp im Großen Saale des Deutschen Museums in Gegenwart vieler Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter den Kranz des Führers niederlegte, nahm Deutschland gestern von dem bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert Abschied.

Oberbürgermeister Fiehler führte in der Trauerrede vor Augen, wie reich an unermüdlichem Schaffen, unvergänglichem Verdienst und stolzen Erfolgen sich das Leben dieser makellosen Persönlichkeit gestaltete.

Ludwig Siebert habe durch sein hervorragendes Können und seinen unbändigen Fleiß Bayern vorangebracht. „Was Siebert bei seinem Amtsantritt versprochen hatte, das hat er während der neun Jahre seines aufopfernden Wirkens getreulich eingelöst." Die Betreuung der Deutschen Akademie, um die er sich unschätzbare Verdienste erworben habe, sei Ludwig Siebert eine wirkliche Herzenssache gewesen. Ihm sei es zu danken, daß sich dieses hervorragende Kulturinstitut heute im In- und Auslande gleich hohen Ansehens erfreut. Wo immer dieser Meister des Wortes und der Tat im öffentlichen Leben in Erscheinung getreten sei, habe er sich als echter und vorbildlicher Nationalsozialist erwiesen.

Ludwig Siebert hatte als letzte Ruhestätte Lindau am Bodensee gewählt, jene Stadt, deren Geschicke er in Deutschlands tiefster Not, in der Zeit von 1919 bis 1933 geleitet hat. So folgte im Anschluß an den Staatsakt die feierliche Überführung in die alte Reichsstadt.

Indische Truppen gegen England

Wie aus Bangkok gemeldet wird, sind die gegenwärtigen Aufstände in der Provinz Sindh die schwersten seit Erklärung des zivilen Ungehorsamkeitsfeldzuges. Ein Charakteristikum ist die Verbrüderung verschiedener indischer Truppeneinheiten mit den Aufständischen.

Romanfortsetzung morgen

Widerrufung von Ehestandsdarlehen

Vergünstigungserlaß für Soldaten

Köslin, 9. November.

Die Finanzämter mußten bisher Ehestandsdarlehen, die drei Monate nach ihrer Bewilligung nicht in Anspruch genommen wurden, überprüfen und gegebenenfalls widerrufen.

Da jedoch vielfach beantragt worden ist, daß das gewährte Ehestandsdarlehen bis zur Wiederkehr des im Wehrdienst befindlichen Ehemannes zurückgestellt werden möchte, hat der Reichsfinanzminister in einem Erlaß bestimmt, daß derartigen Anträgen zu entsprechen sei.

Die Schlacht in Nordafrika

Frontaufnahmen der neuen Wochenschau

Köslin, 9. November.

Die neue deutsche Wochenschau beginnt mit Bildern von den Feiern zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom. Aufnahmen von Einheiten der japanischen Kriegsmarine zeigen uns die Kraft und die imponierende Größe der japanischen Flotte.

An der Ostfront sehen wir in vielen neuen Perspektiven das Ruinenfeld von Stalingrad, in dem jedes einzelne Widerstandsnest durch Stoßtrupps ausgeräuchert werden muß. Im Schnee und Eis des Hochkaukasus geht der Kampf um einen 4100 m hohen Gipfel, den unsere Gebirgsjäger gegen alle Angriffe feindlicher Spähtrupps halten.

Eindruckvolle Berichte von der Abwehr des britischen Großangriffes in Nordafrika beschließen die Wochenschau. Die einzelnen Bilder zeigen, mit welchem Heldenmut unsere Soldaten gegen einen an Zahl und Material weit überlegenen Feind zu kämpfen haben.

Schneiderin wollte „ohne" speisen

Ein lehrreiches Urteil aus Hannover

Köslin, 9. November.

Eine Hausschneiderin in Hannover war von einer Familie zu Arbeiten bestellt. Vor Antritt der Arbeit fragte sie, wie es mit der Verpflegung gehalten werden solle. Als ihr geantwortet wurde, daß sie die entsprechenden Lebensmittelmarken abgeben müsse, erklärte die Schneiderin, daß sie unter solchen Umständen die Arbeiten nicht ausführen könne und verließ das Haus. Gegen die Schneiderin wurde Anzeige erstattet. Das Amtsgericht verurteilte sie wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu sechs Wochen Gefängnis.

Das mag eine Warnung sein für Wäscherinnen, Aufwärterinnen, Schneiderinnen usw., die in Familien arbeiten und zuweilen noch der Ansicht sind, daß sie Beköstigung „ohne", d. h. ohne die Abgabe der entsprechenden Marken verlangen können.

Das geht alle an!

Heute: Verdunklung von 17.20 bis 6.37 Uhr.

„Kameraden, ihr habt doch gesiegt . . .!"

Köslin gedachte gestern in der Ostlandhalle der NPEA in einer eindrucksvollen Weihestunde der Blutopfer der Bewegung und der Gefallenen der Kriege

Köslin, 9. November.

Alljährlich zum 9. November verneigen wir uns in Ehrfurcht vor den Blutzeugen jenes Tages, an dem zum ersten Male Männer der Bewegung die Treue zum Führer mit dem Tode besiegelten. Diesen Blutzeugen der Bewegung und dem Gedenken aller Gefallenen des Weltkrieges und des jetzigen Freiheitskampfes galt die eindrucksvolle Weihestunde, die gestern vormittag in der Ostlandhalle der NPEA durch die Kreisleitung der NSDAP. unter Anteilnahme vieler Angehöriger von Gefallenen und im Beisein zahlreicher Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht durchgeführt wurde.

Nach dem Einmarsch der Fahnen, einem Vorspruch und der unter der Leitung von Studienrat Pg. Zenke von der Städtischen Singgemeinde weihevoll gestalteten Händelschen Kantate zum Gedenken an die Gefallenen vollzog SA.-Sturmbannführer Pg. Klommhaus unter dem dumpfen Wirbel der Trommel und vor gesenkten Fahnen die Totenehrung. Weithin schallten in die große Ostlandhalle die Namen der Toten der Feldherrnhalle, die, erfüllt von der Idee eines neuen Deutschland und ergriffen von der Gewalt eines heraufziehenden neuen Zeitalters, in selbstverständlicher Hingabe ihr Blut einsetzten und hingaben für das Größere. Mit ihnen galt das Gedenken den Kösliner Blutzeugen der Bewegung, Standartenführer Curt Kreth und dessen Adjutanten Günther Roß, allen weiteren Blutopfern der Bewegung, den zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges, den toten Helden des gegenwärtigen Ringens für unseres Volkes Freiheit und unseres Reiches Größe und Zukunft und allen unseren toten Ahnen, die in uns und unseren Kindern fortleben und damit unserem Volke das ewige Leben gegeben haben.

Im Mittelpunkt der Weihestunde stand eine Ansprache von Kreisamtsleiter Pg. Seelbach, der in eindringlichen Worten über den tieferen Sinn des 9. November, über den Opfertod der Männer der Feldherrnhalle, der Millionen Gefallenen der Schlachtfelder von 1914—18 und der gefallenen Helden des jetzigen entscheidenden Ringens um Sein oder Nichtsein unseres Volkes sprach. Heute, so schloß Pg. Seelbach seine den Sinn des gewaltigen Ringens, das 1914 begann, umfassende Ansprache, blicken wir mit Stolz und Ehrfurcht auf die Schlachtfelder von 1914-18, auf Langemarck, auf die Feldherrnhalle, auf die Ewige Wache, auf die Toten der Bewegung und mit besonderem Stolz auf die Schlachtfelder dieses Krieges und wissen, daß all diese Opfer unserer Kameraden uns verpflichten zu gleichem Einsatz und unerschütterlichem, weiteren Ringen bis zum Endsieg.

Ortsgruppenleiter Pg. Lehnert ließ die Weihestunde ausklingen mit den Worten des Führers:

„Wir dürfen gerade in diesem Jahr mit noch mehr Stolz vor die Gräber der alten Kameraden hintreten. Ich blicke jetzt fast wie erlöst in diesem Jahr zu den Gräbern unserer Parteigenossen hin, denn ich weiß, daß diese Parteigenossen ja einst alle das gleiche Ziel hatten: den Kampf gegen den marxistischen Weltfeind und seine Verbündeten. Das was wir einst vor der Feldherrnhalle aussprachen, das werden wir noch mit einem tausendmal größeren Recht vor den Gräbern unserer Weltkriegssoldaten einst verkünden können: „Kameraden, ihr habt doch gesiegt!"

Der Gruß an Adolf Hitler, als den ersten Kämpfer für die Einheit des Reiches, als den siegreichen Feldherrn im Kampfe gegen die Weltfeinde und den Bolschewismus und als den Führer Großdeutschlands, die Lieder der Nation und der Ausmarsch der Fahnen beschlossen die dem Gedächtnis Deutschlands gefallener Helden geltende eindrucksvolle Weihestunde.

Kösliner Kurznachrichten

Von der Reichspost. Die Posträte Battenstein und Syrée in Köslin wurden zu Oberposträten ernannt.

Kein Aushang von Straßenkarten mehr. Um zu verhindern, daß Kriegsgefangene die an Garagen und Tankstellen offen ausgehängten und für jedermann zugänglichen Straßenkarten benutzen und so Gelegenheit haben, sich über eventuelle Fluchtwege zu unterrichten, wird auf Wunsch des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei veranlaßt, daß diese Straßenkarten entfernt werden. Die Karten können innerhalb der Geschäftsräume untergebracht werden, so daß Kraftfahrern, die sich über ihre Person und den Zweck der Fahrt ausweisen können, Auskunft über das Straßennetz erteilt werden kann.

Pollnower Nachrichten

Nachrichten des Standesamtes. Das Standesamt Pollnow-Stadt beurkundete im Monat Oktober die Geburt von 7 Kindern, zwei Eheschließungen und 5 Todesfälle.

Von der Kleinbahn überfahren

Verkehrsunfälle in Mühlenbeck u. Sydowsaue

Stettin, 9. November.

In Stettin-Mühlenbeck, Lindenweg, Ecke Buchheidestraße, wurde der 66 Jahre alte Bäckermeister Friedrich Burgaß von der Kleinbahn tödlich überfahren. B. war schwerhörig und dürfte das Herannahen des Zuges bei der Dunkelheit nicht bemerkt haben.

Der siebenjährige Schüler Reinhard Ritter, Stettin-Sydowsaue, Lindenstraße 103, wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Lastkraftwagen erfaßt. Das Kind erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß es in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ein Staatsfeind auf Reisen

Zwei Jahre Gefängnis für Heimtücke

Stolp, 9. November.

Das Stettiner Sondergericht verhandelte in Stolp gegen den 54jährigen Fritz Fenner aus Stolp wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Heimtückegesetz und verurteilt ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

Fenner hatte im Mai d. Js. auf einer Reise in Burgsteinfurt (Westf.) einer bekannten Dame und einem ihm unbekannten Volksgenossen gegenüber böswillig defaitistische Aeußerungen getan. Als er zur Verantwortung gezogen wurde, leugnete er zunächst frech, um schließlich vor dem Sondergericht zu gestehen. Zur Charakterisierung des judenfreundlichen Angeklagten, der seine erheblichen Barmittel nicht auf die Sparkasse trug, sondern in Brillanten anlegte, sei auch erwähnt, daß er bereits im Jahre 1938 vom Schwurgericht Stolp wegen eines Meineides in einem Rassenschandeprozeß zugunsten eines Juden zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. Der Vorsitzende des Sondergerichts ließ Fenner nicht darüber im Zweifel, daß er beim nächsten Vergehen mit den härtesten Strafen zu rechnen habe.

Stolp. Fahrlässige Kindestötung. Die Stolper Strafkammer verurteilte die 27 Jahre alte Selma Fetting aus Lauenburg wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis. Die Angeklagte brachte im Juni dieses Jahres heimlich ein Kind zur Welt, das infolge falscher Behandlung wenige Stunden nach der Geburt starb. Die Leiche vergrub die Angeklagte im Walde, wo sie erst nach einigen Wochen gefunden wurde.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henriei. Hauptschriftleiter der pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann — KÖSLINER ZEITUNG, KÖSLIN — vereinigt mit Bublitzer Kreis-Zeitung, Bublitz. Verlagsleitung: Paul Moyschuk. Zweigstelle Köslin des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: Köslin 24 67 und 25 25. — Druck: C. G. Hendeß G.m.b.H., Köslin. — Örtlicher Leiter der Schriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gerhard Wunderlich. Die „Kösliner Zeitung" erscheint sechsmal wöchentlich vormittags. Bezugspreis 1,75 RM. einschl. Botenlohn, durch die Post 1,75 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: Pl. 13, für die Bublitzer Ausgabe: Pl. 4.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Kurt Peters, Inge Peters,** gb. Falk. Köslin, Siedlerstr. 13, den 8. Nov. 1942.

Wir geben unsere am 7. Nov. geschlossene Ehe bekannt: Oberwachtm. **Otto Dettbarn** und Frau **Hannah,** geb. Sander. Schübben bei Zanow, Stolp i. Pom., Hitlerstr. 34.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Lotti Wendt, Heinz Wriedt,** Köslin, Süder-Schmedeby, im Nov. 1942.

Für die vielen Glückwünsche und Blumen zu unserer Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Landwirt **Harro Pinnow** u. Frau **Irmgard,** geb. Henjes. Ostrowo, Gut Laubhütte, im Nebelung 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke sagen wir hiermit unsern herzlichst. Dank. Feldw. **Walter Schmidt** und Frau **Anneliese,** geb. Gerth. Berlin SW. 68 / Bauerhufen, im November 1942.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Otto Stoll** und Frau **Irmgard,** geb. Groth. Kratzig, den 9. Nov. 1942.

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit in so zahlreichem Maße übersandten Glückwünsche und Blumenspenden danken wir allen recht herzlich. **Ferdinand Ratzlaff und Frau.** Köslin, Lorenzstr. 15. den 7. 11. 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, **Emil Prochnow,** besonders der Vereinigung der Gartenbaubetriebe, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Bertha Prochnow, geb. Pretzel, **und Kinder.**

Köslin, im November 1942.

Unendliches Herzeleid brachte uns die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber, guter Papi, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze

Emil Lassahn

im Alter von 33 Jahren bei den schweren Kämpfen am Terek am 1. 10. 1942 den Heldentod fand.

In tiefem, unfaßbarem Schmerz:

Elisabeth Lassahn, geb. Minx, **Christa u. Klaus** als Kinder **und Anverwandte.**

Redlin, im November 1942. (Kreis Belgard).

Am Freitag, dem 6. 11. 1942, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter,

Frau Berta Lemke

geb. Henke

im 87. Lebensjahr.

Dies zeigen an:

Frau Witwe Elsa Struck, Familie Höppner, Familie Blank, Fam. Radtke, Selma Nitz, vw. Lemke, **15 Enkelkinder und 4 Urenkel.**

Köslin, den 9. Nov. 1942.

Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. 11., 15,30 Uhr, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen mündlichen und schriftlichen Beweise der Teilnahme beim Heldentod unseres unvergeßlichen Sohnes, **Karl August Volz,** dankt an seinem 20. Geburtstag herzlich

Familie Volz.

Köslin, 9. November 1942. Elisenstr. 21.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, des Uffz. **Friedrich Varchmin,** dankt im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Flora Varchmin, geb. Stahnke.

Krettmin, im Nov. 1942.

Frdl. möbl. Zimmer f. alleinst. Beamten z. 1. 12. 42 ges. Ang. u. **F. F. 195** an die K. Z. erbet.

Möbl. Zimmer für 2 Personen gesucht. Angebote u. **F. D. 193** an die Filiale der Kösl. Ztg.

Hausgehilfin, ohne Kochen, zuverlässig, sofort oder später nach auswärts gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unter **X. 1412** an die Kösliner Ztg.

Saubere **Aufwärterin,** mögl. a. der Buchwaldsiedlg., gesucht. Kraftfahrzeuge **Kaspar,** Buchwaldstraße 93.

Zuverläss., kinderliebe **Hausgehilfin** ges. Erster Staatsanwalt **Rogalla,** Stettin, Henriettenstraße 19, I, Tel. 2 29 19.

Hausgehilfin, die kochen kann, sofort oder später gesucht. **Dr. Lewin,** Kolberg, Wilhelmstraße 16.

Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete gesucht. Alter zwischen 18 und 30, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf, sowie Zeugnisabschriften sind zu richten unter **F. 1355** an die Kösliner Zeitung.

Aelterer Mann zur Straßenreinigung gesucht Neuetorstraße 48.

Die **Deutsche Wachgesellschaft m. b. H.** sucht für Groß-Berlin und Umgebung für Lageraufsichtsdienst geeignete Männer. Ehemalige Soldaten und Polizeibeamte werden bevorzugt. Für Revierdienst rüstige Männer möglichst mit Fahrrad. Verheiratete erhalten in jeder Gruppe Trennungsgeld. Außerdem Männer für leichten Separatdienst, auch Rentner und Pensionäre. Bewerbungen sind zu richten an die **Personal-Abteilung der Deutschen Wachgesellschaft m. b. H.,** Berlin-Charlottenburg 5, Windscheidstraße 11.

Wer erteilt Mittelschüler der 5. Kl. Nachhilfestunden in Mathematik? Angebote u. **Y. 1413** an die Kösliner Zeitung

Verpachte **9 Morgen Acker,** Kösliner Feldmark gelegen. **Horn,** Jamund.

Verloren Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung in der Kösliner Ztg.

Registrierkasse u. Schülerpult oder **kl. Tisch** zu kaufen bezw. geg. **Lochbillard, Kinderklappstuhl mit Tischplatte, Roller** oder **gr. Elefanten** zu tauschen gesucht. **Bandt,** Hohetorstr. 2.

Suche **Ulster,** mittl. od. kl. Gr., zu kauf. Gebe **Stoffmantel** (a. geeign. f. Kindermantel) ab. Ang. u. **M. 1401** an die K. Z.

Guterhalt. **Kinderbettstelle** u. **Kommode** zu kaufen gesucht. Auskunft erteilt die Kösl. Ztg.

Alte Violinen, auch reparaturbedürftige, zu kauf. ges. Angeb. unt. **T. 1383** an die KZ.

L. **Ausfahrwagen** od. **Spinne** zu kaufen gesucht. Angeb. an **W. Beyer,** Varchmin.

Eis. Kochherd zu kauf. oder zu tauschen ges. Angeb. unt. **O. 1403** an die K. Z.

Guterh. Kachelofen zu kaufen gesucht. **Varchmin,** Krettmin.

Größere Puppe zu kaufen gesucht. Angebote unt. **F. I. 198** an die Filiale der Kösl. Ztg.

Schaukelpferd und **Puppe** zu kaufen gesucht. Angebote unt. **F. J. 196** an die Fil. der K. Z.

Guterhalt. Kachelofen, Preis 50 RM., auf Abbruch zu verk. **Max Harte,** Rogz. Allee 11.

Tragende Sterke verkauft **Schneider,** Steglin Abbau.

Gute Milchkuh sucht zu kaufen **Lau,** Neuklenz.

1 Fresser od. **Sterke** verkauft **Pieper,** Zewelin.

Berufserziehungswerk der DAF

Lehrgemeinschaft 3: Buchführung

Stufe I: Einführung in die doppelte Buchführung.
Stufe II: Praxis bis zum einfachen Abschluß. Uebungsdauer: 12 Abende. Gebühr: Je Lehrgemeinschaft 8,50 RM.

Lehrgemeinschaft 4: Kunst- und Plakatschrift

Stufe I: Einführung. Ziel: Kleine Schriftplakate.
Stufe II: Plakatgestaltung — der Blickfang. Uebungsdauer: 12 Abende. Gebühr: Je Lehrgemeinschaft 6,50 RM.

Tanzkursus in Köslin

Tanzschule Harke, Kolberg

Der **neue Kursus** beginnt am **Montag, dem 23. November,** 20 Uhr, im Konzerthaus Zels.

Deutsches Rotes Kreuz.

(w) Köslin 1, 11. 11. 1942, Strickabend um 19.30 Uhr Kreisstelle.

(w) Köslin 3, 15. 11. 1942, III. Zug, Gruppe Altbelz, Parnow, Tessin, Poppenhagen, 14 Uhr, Parnow (Gasthof).

(m) Köslin 1, Verbandslehre, Anatomie, 9—11 Uhr, Kreisstelle.

(w) Köslin 1, 16. 11. 1942, Strickabend, 19.30 Uhr, DRK.-Heim.

(w) Köslin 1, 18. 11. 1942, Strickabend, 19,30 Uhr, 1. Std. Verbandslehre, Kreisstelle.

(w) Köslin 3, 19. 11. 1942, Gruppe Sorenbohm, 20 Uhr.

(w) Köslin 3, Gruppe Bauerhufen, 20 Uhr.

Kammerlichtspiele

Heute letzter Tag!

Jugendl. nicht zugelassen.

Laura Solari und Fosco Giachetti

„Vorbestraft!"

Ein spannender Film aus dem Artistenleben,

Kleiner rassiger Hund zu kaufen gesucht. Telef. Anruf von 9—9,30 Uhr und von 12—12,30 Uhr unter Nr. 3228.

Hochtragende Sau verkauft **Timm,** Plümenhagen.

5 oder 6 Ferkel verkauft **Pergande,** Labus.

Bekanntmachung.

Die **Bestellscheine** für den Bezug von **Butter, Margarine, Käse, Quark, Butterschmalz, Eiern, Marmelade, Kartoffeln** u. a. (Lebensmittelkarten) für die 43. Zuteilungsperiode sind **in der Woche vom 9. bis 14. November 1942** bei den Kleinverteilern abzugeben.

Verbraucher, die diese Frist nicht innehalten, haben keinen Anspruch auf die nicht oder nicht rechtzeitig bestellte Ware. Außerdem verfällt bei verspäteter Einreichung der Bestellscheine beim Kleinverteiler für jede Woche eine Wochenration.

Der Landrat des Landkreises Köslin — Ernährungsamt Abt. B.

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bergona Brust- und Hustentee

Nur in Apotheken erhältlich